

Lebhafter Beifall bei den Genossen. Blühschnell überlegt sich jeder, wie trefflich dieses Wort für die Wiedertläuer in allen Volksversammlungen geeignet ist. Die Sozialdemokratie ist wieder einmal oben. Sie hat gegen die indirekten Steuern, gegen diese Belastung der „breiten Masse“ gewettert, und sie hat's dem Kapitalismus wieder einmal ordentlich gegeben.

Bei den Zulutaffern gibt es auch keine Millionäre. Na also.

Die roten Weltumformer kommen gar nicht auf den Gedanken, daß wir Reichtum züchten müssen, wenn wir Kultur haben wollen. Wir brauchen einen ständigen Aufstieg durch Arbeit zu bescheidenem Besitz, durch Besitz zu Vermögen, und wenn dies durch Konfiskation grundsätzlich verhindert wird, so hört auch jeder Fortschritt auf. Materiell wie geistig. Unser Arbeiter wird dann zum Kuli.

Bei den bürgerlichen Parteien, einschließlich der Opposition, findet das Steuerprogramm kaum eine ernstliche Ausstellung. Für die Ausführungen des Staatsministers a. D. Beder-Hessen kann Erzberger sogar seinen Dank aussprechen, wobei er ihm freilich die Worte im Munde verdreht. Beder hat nicht etwa gesagt, wir sollten in der Öffentlichkeit nicht von der Möglichkeit sprechen, daß die Entente das Reichsnotopfer nehme, sondern nur auseinandergesetzt, daß sie rechtlich dazu nicht befugt sei. Das ist etwas ganz anderes. Dr. Beder denkt nicht daran, der nationalen Presse Schweigen über alle für Erzberger peinlichen Themen zu empfehlen.

Erzberger ist in diesem Saale des Beifalls stets sicher. Er findet zwischen sachlich nicht ungeschickten und vernünftigen Darlegungen, die der Sozialdemokratie höchst gleichgültig sind, immer noch Zeit dazu, den Genossen ein Rußhändchen zuzuworfen. Aufstieg des Tüchtigen. Jeder bewährte mittlere Beamte kann Präsident im Landesfinanzamt werden. Oder auch jemand aus dem Publikum. Bitte sehr. Und die Be-